

Ferdinand Hirts
Schreib- und Leseſibel
für den Regierungsbezirk Bromberg

Neubearbeitung von 1910

Mit vielen Abbildungen



Ferdinand Hirt
Königliche Universitäts- und Verlagsbuchhandlung
Breslau, Königsplatz 1
1910.

Franz Liebner
Januar 1911.

Die vorliegende Fibel ist bei den Buchhändlern zu
verlangen als

Hirts Bromberger Fibel

Preis in Originalband 50 \mathcal{F} .

Inhaltsverzeichnis.

Ein * bezeichnet ein Gedicht, zwei **, daß das Gedicht für Schulen singbar ist.

Nr.	Seite	Nr.	Seite
I. Die Kleinbuchstaben in Schreibschrift 1—18			
1—23. Die Selbstlaute, die dauernden Millaute und die Umlaute ö, ü, ä, in Wörtern und Säzen. In der Hauptsilbe tritt vornehmlich der lange Selbstlaut auf	1—12	17—19. ß, E, Ei, Eu, ß	38 u. 39
24—29. Die Stoßlaute b, d, g, t, k und der Umlaut äu, Wörter und Säze 12—15		20. Wörter mit Dehnungs-h	40
30. Besondere Übung des kurzen Selbst- lautes in der Haupstilbe in ein- und zweisilbigen Wörtern und in Säzen 16		Die Mühle	40
31. p	17	**Der Gänsehieb	40
32. Einige Säze zur weiteren Übung	18	21—23. T, U, Ü, R	41—43
II. Die Kleinbuchstaben in Druckschrift 19—26			
1. Die Selbstlaute	19	24. Mittlautverdoppelung im Auslaut	43
2—17. Die dauernden Millaute und alle Umlaute, Wörter, Säze	19—22	25. ng und nk	45
18—22. Die Stoßlaute und damit gebildete Wörter und Säze	22—24	26—27. ß, ß, ß	46 u. 47
23. Besondere Übung des kurzen Selbst- lautes in der Haupstilbe	24	28. ig=ih	48
24. p	24	29—30. L, V	48 u. 49
25. Wörter und Säze mit mehrfachem Auslaut	25	**Der Tannenbaum	50
26. Dreisilbige Wörter und einige Säze zu weiterer Übung	26	31. hs=ks	50
27. ie	26	**Das Schäfchen	51
III. Die Großbuchstaben in Schreib- und Druckschrift, Wörter und kleine zu- sammenhängende Erzählungen			
1—3. D, O, H, A, N, Nu	27 u. 28	Der Fuchs	52
4. Auftreten des mehrfachen Anlautes	29	**An den Fuchs	52
5—13. G, S, Sch, St, Sp, R, M, V, W	29—35	32. H	53
14. Mittlautverdoppelung im Inlaut	36	**Das Stedtenpferd	54
15. k } im Inlaut	37	33. R	54
16. § } im Inlaut	37	**Der Vater im Himmel	55
IV. Lesestücke und Gedichte			
1. Die Biene	38	34. ai=ei	56
2. **Bienenfiedchen	38	**Dem Kaiser	56
3. *Der schwarze Mann	63	35. aa, ee, oo	57
4. Die Familie	64	36. Qu=kw	58
5. **Komm zum Tanz!	65	37. Besondere Übung der S-Laute	59
6. *Rätsel	65	38. Selten vorkommende Buchstaben	60
7. Der Morgen	65	**Das Kindlein in der Krippe	60
39. Wörtergruppen zur Übung im laut- richtigen Lesen	61 u. 62	40. Wörter mit Umlauten	62

Inhaltsverzeichnis.

Nr.	Seite	Nr.	Seite
8. Spielet nicht mit Feuer!	65	4. Die Störche	32
9. *Hausfrau und Pudel	66	5. Vogelnester mit Bögeln	34
10. Der Storch	67	6. Der Winter	35
11. *Wo bin ich gewesen?	68	7. Das Einfahren des Getreides	36
12. Der Star	68	8. Die Bestellung des Feldes	39
13. *Die Puppe	68	9. Der Teich	41
14. Der Kürbis und die Eichel	69	10. Die Uhr	42
15. *Mäuschen	70	11. Der Reitersmann	43
16. Der Spaziergang	70	12. Die Heuernte	44
17. Die Kornähren	71	13. Der Angler	46
18. Der eheliche Finder	72	14. Der Jäger	47
19. Die Nuß	72	15. Die Wohnstube	48
20. Pferd und Esel	72	16. Die Bäume im Winter	49
21. Der Winter	73	17. Der Tannenbaum	50
22. Sperling und Pferd	74	18. Die Dorfstraße	51
23. Das Haus	75	19. Der Fuhs	52
24. *Sei fleißig und arbeitsam!	76	20. Der Hühnerhof	53
25. Der schönste und der garstigste Baum .	76	21. Das Steddenpferd	54
26. *Rätsel	76	22. Der Kirchgang	55
27. *Morgengebet	77	23. Der Kaiser und seine Gemahlin .	56
28. *Tischgebete	77	24. Der Schneemann	57
29. *Abendgebete	77	25. Die Quelle und der Wanderer .	58
30. *Was ich weiß	77	26. Das Bienenhaus	63
31. Das Abc	78	27. Hausfrau und Pudel	66
32. Kleine Zeichenübungen	79—80	28. Der Storch	67
Übersicht der in den Text der Fibel gedruckten Abbildungen.			
1. Der Sommerabend	28	29. Der Kürbis und die Eichel	69
2. Getreideernte	30	30. Das Mäuschen	70
3. Schafe auf der Aue	31	31. Die Kornähren	71
		32. Der Winter	73
		33. Sperling und Pferd	74
		34. Der Hausbau	75

Im selben Verlage erscheint gleichzeitig eine
Anleitung zur Behandlung dieser Fibel.

I. Die Kleinbuchstaben in Schreibschrift.

1.

n m mw

2.

m mw

3.

ll ll llll ll ll ll

ll ll llll ll ll ll

4.

ii ii iiii iiii iiii

iiii iiii iiii iiii

5.

llll llll llll llll

llll llll llll llll

6. ü ü ü ü ü ü ü ü

ü ü ü ü ü ü ü ü

7. ü ü ü ü ü ü ü ü

ü ü ü ü ü ü ü ü

8.

ü ü ü ü ü ü ü ü

ü ü ü ü ü ü ü ü

ü ü ü ü ü ü ü ü

9.

ü ü ü ü ü ü ü ü

ü ü ü ü ü ü ü ü

ü ü ü ü ü ü ü ü

10.

ü ü ü ü ü ü ü ü

ü ü ü ü ü ü ü ü

11.

j jiuu jiuu

jiuu lajuu lajuu

12.

ii uu auu ual ual

ja wir war war

wir war

jiuu lajuu

13.

uii iiiuu juiu

juiu lai lai

ar war riiv

ar war ar

wir wiivv

val viimal

14.

f i i u i f i i u i f i i u i
r u i f r u i f r u i f l u i f r
f a u l f a u l r r u f r
w i r l u i f r
r u f r i i u m a l
u i u l u i f r i i u m a l
w e w a r f a u l

15.

f f a f i f v f a u
f o l v f a u l f a f u v
f i u f u r f i i u v f o
w i r f o l v w i r f a f u v
u i u r u f r w i r

16.

if wir auf wischen
 wischen lassen lassen
 lassen einmal
 wir waren sicher
 sicher nicht
 wir lassen nicht

17.

if lassen schon laufen
 lassen schon machen
 wir lassen
 lassen nur für
 wir lassen nur sein
 if waren nicht

18. S-A wir lob lob lob fo
fin fin fin fin
lof nif nif nif
nif nif nif
wir lob luf
wir nif fin nif
fol ab mir

19. z zü züm fuzin
fuzin nival niv
mir fufin zü
if laü fü zü nif fin

20. i ö fföu föru löf
mir föru zü

mab föru mir

ab war fföu

löf uif föru uif

β - β, I sißu sizu

niß rißu siß

aß aufß rißu außu

ab war siß

iß rißu uib

laß miß lob

mab aß iß

22.

ü ÿ a ö

fü fü für wo für füß

fün näfz mäfzun

märkz mäfzun füfzun

wir fünn viib

wir näfzun füfzun

füfzun füfzun füfzun

23.

v vor vor vor vor

voran vorfin

vo vor vor mir

if lab vorfin lizt

24. b bei obn lobn

bäum wibau böju

Afaben üban biffen

wir war bi mir

wab Afaben wir

wir baiu

25. wir wa lab wir wir

wir biiu baiu

müu jiuu

jif jü jif

wir war müu

jif lau jif wir

jif wa jif ab für jif

26.

y legu gabu fayu
fayuu jayuu nügau
lügau zügau gügau
bügau iif fayu aüb
mir gafau fium
iif nügau nüif vor mir
nün jagu nüif

27.

mit mit laut rot
rot rötan füttan tülle
aüb füttan lüfftan
tütan jüttan bätan
iif bin die güt

wir läuftet dir

wir laufen lauf

wir sind laufen

28. P Pan Pan Pan Pan

Pan Pan Pan Pan

wir Pan Pan wir

wir Pan mit mir

wir Pan Pan zu läuf

üü üü rüüüü läüüü

wir rüüüüü üüü

wir läüüüü läuf

üü üüüüü üüü

30. in fin bin miſ ſiſ
miſ ſiſ ſiſ ſiſ ſiſ ſiſ
wā ſau miſ miſ
iſ ſau bi ſiſ
iſ laiſ ſu raff
iſ bin ſſou ſa
bin ſiſ ſiſ ſau ſau
ſau ſau ſau ſau ſau
zuiſ ſau ſau ſau ſau
ſolgan ſüiſ ſau
wiſ ſolgan ſüiſ
iſ ſau miſ

ist Tanz mit mir

nun bin ich müde

ist Tanz für mich zu müde

wir sind nun schon

zu müde gut

wir sind jetzt

nun sehr müde

31.

ist jetzt ja immer

zügsam rügsam

fügsam pfügsam

wir fügsam immer

ist zügsam lieb



32.

iſt bin münter
nün laß miſt laufen
iſt laufen möcht
folo miſt nün
nün fahrt miſt
nün laß miſt lob
wir waren fünt
miſt niunmal laſen
wir zügen lab
wab wir laſen
wir mißt wof rufun
für wir wof git
iſt poſtau
iſt waren fünt mitun

II. Die Kleinbuchstaben in Druckschrift.

1.

i n ni ü üi
i e ei u eu

v u vü
ö ä au

e i o a e
u i o e a
ei eu au e u

2.

w n in ein neu neu e
ei ne nun nein neun

3.

m im mu mei ne mi au
mein nun neu neu e

4.

/ i ſo ſei ſei ne ſein
mein neun

5.

ſi le ſe lei ſe ei le
ein mal ma le

6.

w r er ſei ne nur mir
ſau er ſau re

7.

w w wo wei ne wem wen
war me wir war wa ren
er war rein wir ma len
wir le ſen ma le ein mal

8.

j i ja je ner je ne
je ne le ſen lei ſe

9.

f fein ſei ne rei fe
lau fe ſau le auf ru fe
wir lau ſen wir ma len fein
nun ru fe ein mal

10. *ſ h* ho le heu le se hen
ru hen lei hen heim
wir ho len wir se hen
nun ru hen wir

11. *ſ ch* weich auch euch
wei che rei che reich
ſu chen la chen hoch rau chen
wir la chen wir wa ren hei ser
wir ſu chen euch

12. *ſ ſch* ſcheu ſchau ſchon lau ſche
wa ſchen ſchau en
ſchau nur her ich ſchau e hin
ich ſei ſe ein ich wa ſche mich
wa ſche nur rein lau ſe rasch heim

13. *s* aus los las was
rei nes neu es wei ches
er las lei ſe wir ru hen aus
was ſe hen wir wir wei chen aus

14. *Z* 3 zu zum rei ze hei zen seuf zen
hei ze ein mal ein ich hei ze ein
wir se hen zu wir lau sen zu euch hin

15.

v ü ū üü
ö ü ä äu
hö re für sä e schön schä le
nä he mä he schä me lö se räu me
je ne le sen wir hö ren zu
nun hö re ein mal auf es war schön —
was mä hen wir ich nä he fein

16.

B aß saß heiß reiß
rei ßen hei ßen weiß sa ßen au ßen
ich rei ße aus laß mich los
ich muß noch le sen —
es war heiß was ich aß

17.

V vor von vom vor an vor hin
er saß vor mir ich las vor hin

18.

b bei rei ben scha ben o ben lo ben
ü ben bau en bö se le ben bei ßen
er war bei mir wir bau en
was scha ben wir er war ein mal bö se
er saß ne ben mir

19.

d du da das dir der dein
da bei bei de ba den
mü de je der re den
ich la de dich ein ich wer de da sein
wir wer den bei de ba den das wä re schön —
wir wa ren mü de er war auch da bei
ich rede dich an

20.

y g le ge fe ge ge be sa gen
ja gen nei gen beu gen gei gen
lü gen zei gen sau gen ge hen
laß mich ge hen ich muß fe gen
wir zei gen was wir le sen
ich beu ge mich vor dir
nun ja ge mich

21.

A t mit laut rot weit tot tö ten
heu te tei len hü ten be ten tau schen
rei ten täu schen jä ten ra ten läu ten
leuch ten heu te le sen wir noch ein mal
es muß a ber lau ter sein so war es gut —
ich ge he mit dir er leuch tet mir
nun ra te ein mal

22.

K kam kein kau ſen ko chen kau en
kei ne er kam mit mir
wir kauf ten et was ein
das war teu er es war a ber schön
nach her ka men wir heim

23.

ſen den	ſin den	bin den	hal ten
hel ſen	tan zen	ler nen	rech nen
zeich nen	ſol gen	ſchel ten	mer ken
laß mich nun ge hen		ich muß noch rech nen	
das ha be ich auf		ich muß es gut ma chen	
nach her wer den wir tanzen		wir warten auf euch	
wir fol gen euch		ich hel fe dir	
du hal te mich		zeich ne doch schön	
	mer ſe gut auf		

24.

P po chen pum pen hüp ſen zup ſen
rup ſen ſchöp ſen wir hüp ſen um her
ich po che an ich zup ſe dich
wir pum pen heu te noch ein mal

ja gen, er jagt

ja gen,

er jagt

ei len, er eilt

su chen, er sucht

wei nen, er weint

la chen, er lacht

ma len, er malt

lo ben, er lobt

hö ren, er hört

le ben, er lebt

tau schen, er tauscht

lü gen, er lügt

schä len, er schält

zei gen, er zeigt

ru fen, er ruft

rei ben, du reibst

tau fen, er tauft

ge ben, du gibst

ja gen, du jagst

alt, hart, ist, kalt, arm, warm,

acht, nicht, bist, und, bunt, rund,

ge sund, kurz, scharf, gelb, dort, fort,

marsch, halb, wird, sind —

alt ist nicht neu, neu ist nicht alt,

warm ist nicht kalt, kalt ist nicht heiß,

gelb ist nicht weiß, hart ist nicht fein,

du mußt es sein —

nun laufst fort, rasch, rasch, laufst dort hin,

ich fol ge euch, bald hal te ich dich,

nun mußt du es sein, lau se rasch weg —

26.

er wa chen	ar bei ten	ge hor sam	ver fol gen
auf merk sam	er lau ben	be wei nen	be se hen
ge ge ben	zer rei ben	zer tei len	zer le gen
ge sun den	ge bun den	er hal ten	ent fer nen

wir ha ben heu te gut ge le sen,
 lei ner ist faul ge we sen,
 nur ei ni ge ha ben zu lei se ge le sen,
 an de re la sen da ge gen schön laut —

heu te ist es schön warm, wir wer den ba den,
 ach ja, das wä re sein, wir sind schon da,
 es ist nur seicht, ich ge he zu erst hin ein,
 schon bin ich dar in, wir ge hen auch hin ein,
 nun ba den wir sämt lich, es ist nicht kalt —
 bald ist es ge nug, ich ge he her aus,
 es war doch schön, mor gen wer den wir auch ba den,
 nun ge hen wir heim —

27.

iw ie, die, hier, vier, viel, tief, lies
 sie ben, lie gen, schie ßen, bie gen, sie,
 sei, gie ßen, rief zie hen, die nen,
 schief, lie ben, rie hen, die ser, hieß —
 lies mir das vor, ich le se es vier mal,
 das lie be ich nicht, ich rief sie zu mir,
 sie ist mir nicht bö se, wir lie sen dir fort,
 hier ist es schön, heu te schie ßen wir wieder —

III. Die Großbuchstaben in Schreib- und Druckschrift.

1.

d D das Dorf.

Der De gen, der Dau men, die Do se, die Da me,
der Dom, der Docht, das Dach, die Dä cher,
der Dorn, Dora, Diet rich, der Dieb,
die Die le, der Die ner.

Diet rich kam zu mir; wir lie sen in das Dorf. Dort
war te ten wir auf un sern Die ner. Die ser hol te ei ne Da me
ab; sie hieß Do ra. Die Da me war aus ei nem an dern
Dor fe. Die bei den Dör fer la gen nicht weit aus ein an der.
Die ro ten Dach zie gel der Dä cher wa ren zu se hen. Do ra
und der Die ner ka men bald an; kurz dar auf wa ren wir
da heim.

2.

o O das Obst,

ö Ö das Öl.

Der O heim, der O fen, die Ö fen, die Ö se,
die Or gel, das Dorf, die Dör fer, Ol ga, Os kar.

Der O heim gab Os kar heu te Obst. Das Obst war
schön reif. Der O heim sag te: Das un rei se Obst ist un-
ge sund, aber das rei se Obst ist ge sund. Os kar und Ol ga
a hzen gern da von. Das war für bei de ge sund.

3.

a Ö der Abend, a Ä der Abend,

ä Ö der Ärmel, ä Ä der Ärmel,

au Äu das Auge, au Äu das Auge,

äu Äu das Äuglein

äu Äu das Äuglein.

A dam, A dolf, Al ma, Au gust, An ton, der Alt ar,
der Alt st, die Ä ste, der Ap fel, die Äp fel, die Al sche,
die Am sel, die Am seln, die Ar beit, die A mei se, die Ameisen,
der Arm, die Ar me, der Är mel, die Auf ga be.



Am Abend wird es fin ster. Die Ar bei ter ge hen heim;
sie sind von der Ar beit mü de. Da heim la ben sie sich an der
Abend kost; nach her ru hen die Ar bei ter aus.

4.

schl schm schw schr

schlau, schla gen, du schlägst, schla sen, du schläßt,
schlach ten, schlie ßen, schmal, schwer, schwach,
schwei gen, du schweigst, schrei en, schrei ben —

schn fl fr zw

schnei den, schnar chen, fle hen, fli e hen, fli e gen,
freu en, frei, frisch, zwei, zwi schen —

bl br dr tr gl

blau, bla sen, blu ten, blei ben, du bleibst,
blind, braun, breit, drei, dre hen,
dre schen, drau ßen, dro hen, treu, tre ten,
tra gen, du trägst, trei ben, du treibst, glei ten —

gr ll fn fr pf pl pr

gra u, gro ß, gra ben, grei sen, flop sen,
lla gen, du flagst, klein, knei sen, krie chen,
fnir schen, pfei sen, plau dern, pro bie ren, prü sen —

Dort gra ben Al fred und Os kar; sie plau dern und pfei-
sen da bei. Al fred wird nach her schrei ben, Os kar wird
rech nen. Die Auf ga ben sind nun ge macht; sie wa ren nicht
schwer. Al fred und Os kar ge hen hin aus; sie blei ben drau ßen
bis zum Abend.

5.

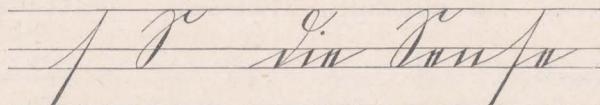
g G der Garten

g G der Gar ten.

Die Ga bel, der Gau men, die Geige, die Gar be, das Gold,
die Gur te, der Gaul, das Geld, die Gru be, der Gra ben,
die Gar be, die Gans, das Gras, das Glas, das Ge sicht.

Da ist der Gar ten. Der Gärt ner ar bei tet dort; er hat auch vie le Ar bei ter. Der Gärt ner und die Ar bei ter be gie ſzen die Gur ken und das Ge mü ſe. Gu stav und Gre te ge hen in den Gar ten; sie ho len gro ſe Gur ken und schö nes Ge mü ſe.

6.



| S die Sen ſe.

Die Säge, die Seite, das Sofa, das Seil, der Soldat, das Silber, der Sand, der Säbel, der Saum, die Sichel, der Salat, die Seide, das Salz, die Seife, Selma.



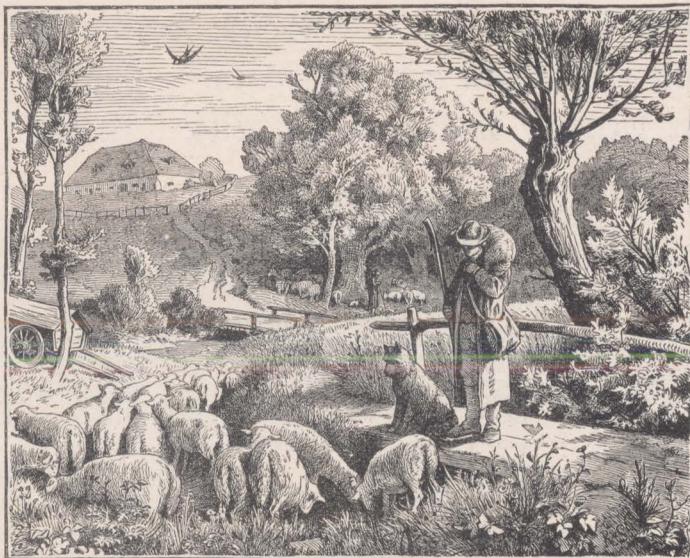
Das Getreide drau ſen ist reif. Georg, Gu stav, Anton und Adolf ge hen hin; je der hat ei ne ſchar fe Sen ſe. Sie mä hen das rei fe Getreide. Al ma, Selma, Olga und Gre te bin den das Getreide in Gar ben. Anton macht sei ne Sen ſe wie der ſcharf; nach her wird er wie der mä hen. Am Abend ge hen die Ar bei ter heim.

7.

Afz Afz Lab Taf

sch Sch das Schaf.

Die Schule, der Schüler, die Scheibe, die Scheune,
der Schlegel, die Schaufel, die Schale, der Schaum,
der Schiefer, der Schweif, die Schwalbe, das Schwein,
das Schäfchen, der Schäfer, die Schnur, die Schwe ster.



Der Schäfer.

Der Schäfer treibt die Schafe auf die frische Aue.
Dort beißen sie das grüne Gras ab. Der Schäfer hütet
die Schafe. Draußen läuft manchmal ein Schäfchen weg.
Der Schäfer sucht es, er legt es auf seine Schultern. Der
Schäfer trägt das Schäfchen zu den anderen Schafen hin;
er hat seine Schafe lieb. Die Schafe haben den Schäfer
auch lieb. Abends bringt er sie von der Aue wieder in das
Dorf; er schreitet voran, die Schäfchen folgen.

8.

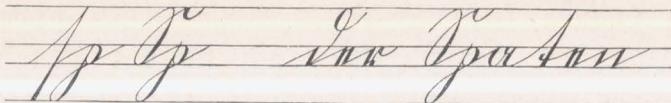
St St der Storch.

Die Stube,	der Stift,	der Stein,	der Stab,
die Stäbe,	die Stunde,	der Stiefel,	der Strumpf,
der Sturm,	der Stern,	der Stiel,	die Straße,
der Staub,	Gußtav,	der Gast,	die Gäste,
Stehen,	stoßen,	stehen,	streu'en,
steigen,	sterben,	stopfen,	straßen.
er bleibt,	droben,	sie treibt,	sie flagt.



Der Storch ist wieder da; wir freuen uns darüber.
Schon hat er auf dem Dache sein Storchnest gebaut. Darin
brütet die Störchin. Der Storch fliegt nach dem sernen
Sumpfe. Dort watet er zwischen dem Schilfe und dem Grase
umher. Sage mir, was sucht er da?

9.

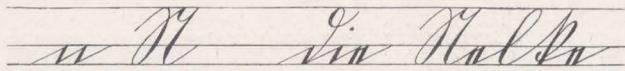


sp Sp der Spa ten.

Der Spa ten, die Spo ren, der Span, der Sper ling,
der Specht, die Spei se, der Spie gel, die Spei che,
spal ten, spre chen, spa ren, spät, spie len.

Der Gärt ner braucht ei nen Spaten; er gräbt da mit in
dem Gar ten. Der Gärt ner hält den Spa ten an dem
Stie le fest. Später legt er Gur ken und pflanzt Salat aus.
Auch macht der Gärt ner mit dem Spa ten vie le Klei ne
Gru ben und pflanzt Sträu cher.

10.

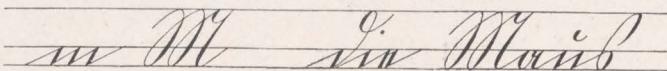


n N die Nel ke.

Die Na se, der Na me, der Na gel, die Nä gel, die Na del,
die Nacht, die Nu ß, das Nest, der Napf, die Na be,
der Nach bar, die Ga bel, das So fa, die Or gel.

Ger trud kam in den Gar ten. Sie fand hier ei ne
rote Nel ke. Ger trud riß die Nel ke ab. Sie rief aus: Ach,
wie schön duftet doch die se Nel ke!

11.



m M die Maus.

Die Mäuse, die Milch, der Morgen, die Mau er,
der Markt, die Markt, der Mond, der Ma ler,
der Mund, das Maul, der Mantel, die Man del,
das Mäd chen, die Magd, Montag, Mar tin, Ma ri e.

Die Mäuse leben in der Scheune. Sie gehen auch in die Stuben. Des Nachts gehen sie aus dem Mauseloch her aus. Die Mäuse nagen in der Scheune an dem Getreide, in der Stube naschen sie an unserer Milch. Die Mäuse sind also schädlich.

12.

v v der Vogel

v v der Vogel.

Der Vater, die Väter, der Vers, die Verse, das Volk, die Völker, das Veilchen, das Vor der rad, der Vor der wagen.



Das Vogel nest.

Die Vögel bauen Nester. Sie brauchen Gras halb dazu. Das Nest legen sie weich aus. Die Vögel brüten in dem Neste. Später schlüpfen die kleinen Vöglein heraus. Darüber freuen sich die alten. Sie fliegen hin und her und suchen Maize für die kleinen Vögel. Diese machen die Schnäbel weit auf, und die alten Vögel legen die Maize hin ein. Das Nest eines Vogels darfst du nie mal zerstören.

13.

w W der Winter

w W der Winter.

Die Wage, die Ware, die Weide, der Weg, der Wagen,
das Wort, das Weib, die Wachtel, der Wald, der Wind,
die Wand, der Wolf, die Wolke, die Milch, der Wurm,
die Mark, die Wiese, Walter, Wilhelm, die Muff.



Nun ist der Winter da. Der Wind ist scharf. Oft schneit es. Die Wiesen und die Wege sehen weiß aus. Die Vögel frieren im Winter. Sie finden auch keine Würmer. Ach, arme Vögel, wir werden euch helfen! Gute Schüler streuen den Vögeln Samen im Winter. So lei den die Vögel keine Not.

14.

Der Sommer

Der Sommer.

bel len, rollen, wollen, bitten, fassen, brum men,
bren nen, trennen, fliegen, egen, off en, essen,
kom men, nein en, kön nen, sum men, fal len.

Die Son ne, die Sem mel, der Som mer, die Wolle, der Griffel,
die Mutter, der Dot ter, der Satt el, das Mess er, das Was ser,
die Schüss el, der Schlüss el, die Schnalle, der Don ner,
der Schloss er, die Stäl le, der Schim mel, Min na.



Die Son ne scheint im Som mer warm. Der Wei zen
wird reif. Die Män ner kom men mit den Sen sen und
mä hen den Wei zen. Die Wei her bin den den Wei zen in
Gar ben. Sie stel len die Gar ben zu sam men. An de re
Män ner span nen da heim zwei Schim mel an den Wa gen.
Die Schim mel zie hen den Wa gen bis zu den Gar ben.
Die Män ner le gen die Gar ben mit den Ga beln auf den
Wa gen. Dar auf wird der Wei zen in die Scheu ne ge bracht.

15.

A-Aa die Glocke, die Glocke.

d = ff **die Glocke,** **die Glocke.**
leden, nicken, picken, baden, hadden,
büdden, flicken, schlucken, trocken, schicken.

Die Decke, der Deckel, die Schnecke, der Acker,
die Mücke, der Nacken, die Stöcke, die Säcke, die Socke.

Die Glocken sind oben in dem Glockenhaus. Wozu dienen
die Glocken? Sie werden am Morgen und zu Mittag geläutet.
Auch am Abend ertönen sie. Die Glocken rufen uns auch in das
Gotteshaus. Wir sollen dort beten und Gottes Wort hören.
Wir wollen gern das Gotteshaus besuchen.

16.

Ay die Müize, die Müize.

k **die Müize,** **die Müize.**
sizzen, wezzen, pużen, riżen, schwitzen,
stützen, krażen, schwatzen, plążen, nützen.

Die Müize, der Schüze, die Stütze, die Sprize,
die Spitze, die Grüze, der Nutzen.

Anton bekam von seinem Vater eine neue Müize. Der
Vater sagte: Anton, setze die Müize auf! Die Mutter sprach
darauf: Schone diese Müize; halte sie immer hübsch rein! Deine
älteren Geschwister tun es ja auch.

17.

z z die Ziege.

z	z	die Ziege.	
Die Zeit,	der Zaun,	der Zaum,	die Zeile,
die Zehe,	der Zügel,	der Ziegel,	der Zeiger,
der Zopf,	der Zapfen,	der Zwirn,	die Zwiebel,
der Zweig,	der Zucker,	die Ziffer,	das Zimmer.

Auf der Wiese sehen wir einige Ziegen. Die kleinen Ziegen laufen munter um die alten herum. Sie meckern immer dabei. Die alten Ziegen können oft recht höse werden. Sie richten sich hoch auf und stoßen jeden, der sie ärgert. Die Ziegen geben uns süße Milch.

18.

e E der Esel, ei Ei die Eiche,

eu Eu die Eule.

e	E	der Esel,	ei	Ei	die Eiche,
eu	Eu	die Eule.			
Emma,	Else,	Emil,	Ernst,	Gustav,	
der Eimer,	das Eisen,	die Ente,	die Eltern,		
die Grube,	die Erde,	das Eis,	die Eichel,		
die Egge,	die Ernte,	die Erbse,	das Ende,		
die Ecke,	die Gans,	die Gänse,	die Eier.		

Emil kam einmal in den Wald. Dort standen viele große Eichen. Es war ein Eichwald. An den Ästen trugen die Eichen viele Eicheln. Diese waren gerade reif. Einige waren schon abgefallen. Emil las sie auf; er legte sie im Garten in die Erde. Daraus wurden kleine Eichen. Emil freute sich darüber.

19.

p p Gab Pferd

p p das Pferd.

Paul,	Peter,	die Pause,	der Budel,
die Peitsche,	die Pumpe,	das Pult,	die Puppe,
die Pfeife,	die Pfanne,	der Pfarrer,	der Pflug,
die Pflugschar,	die Pflugsterze,	die Pflaume,	die Pfote,
das Papier,	der Pinsel,	das Pech,	die Post,
das Pflaster,	der Pelz,	der Pilz,	das Paket.



Mein Vater hat drei Pferde. Zwei Pferde ziehen den Pflug. Der Vater pflügt den Acker. Das dritte Pferd spannen wir vor die Egge. Außerdem ziehen die Pferde im Sommer den Erntewagen, im Winter den Schlitten. Die Pferde treibt man mit der Peitsche an. Nach der Arbeit werden sie im Sommer in die Schwemme getrieben, darauf gestriegelt und gefüttert.

20.

Der Sohn, das Mehl, der Stuhl

Der Sohn, das Mehl, der Stuhl.

ah lahm, zahm, mahlen, zählen, fahren.

Der Zahn, der Stahl, der Pfahl, die Zahl.

eh fehlen, lehren, nehmen, stehlen, das Mehl.

ih ihn, ihm, ihr, ihnen, ihre, ihrer.

oh bohren, wohnen, hohl.

Das Ohr, der Sohn, der Mohn, das Stroh.

uh Der Stuhl, der Schuh, die Wanduhr, fuhr.

äh Die Ähre, die Mähne, zählen, nähren.

öh Die Söhne, das Söhnchen, die Möhre.

üh Die Mühle, fühl, führen, fühlen.

ieh sieht, zieht, flieht, das Vieh.

Die Mühle.

Der Vater fuhr in die Mühle. Er nahm seinen Sohn Oskar mit. Der Vater brachte Getreide zur Mühle. Der Müller mahlt das Getreide zu Mehl. Die Mutter kocht Suppe daraus. Oskar und seine Schwester essen die Suppe.

****Der Gänselfieb.**

Wer die Gans gestohlen hat,
der ist ein Dieb, der ist ein Dieb;
wer sie aber wiederbringt,
den hab' ich lieb.
Da steht der Gänselfieb!

21.

A Y der Teich

t T der Teich.

Der Teich, der Tag, der Tisch, der Tischler, die Tafel,
die Taube, die Tochter, die Tinte, die Tulpe, das Tuch,
der Turm, die Tasche, der Trichter, das Tor, die Tür,
der Topf, das Tier, die Traube, die Tanne, die Tasse,
die Tenne, der Tropfen, der Taler, die Träne, der Torf.



An dem Teiche ist viel Schilf und Gras. Da blüht das blaue Bergkranzmeinnicht. Dort sehen wir auch den grünen Wasserfrosch. Die Mücken spielen um ihn herum. Er schaut dem Mückentanze aufmerksam zu. Naht sich ihm eine Mücke, so erhascht er sie. Auf dem Grunde des Teiches kriechen die Schnecken umher. Sie müssen ihr Schneckenhaus mit sich herumtragen. Der Storch geht im Schilfe umher und sucht sich dort Nahrung. Auch eine Ente sehen wir auf dem Wasser.

22.

ü Ü ü ü die Uhr,

ü Ü ü ü die Übung

ü Ü die Übung.

Die Uhr, der Uhrmacher, das Ufer, der Ulan,
das Unkraut, der Unterricht, das Unrecht, die Übung,
das Übel, die Überschrift, der Überzug.



Der Vater zeigt uns seine Taschenuhr; es ist Zeit, in die Schule zu gehen. An der Wand sehen wir auch eine Uhr; es ist die Wanduhr. Auf dem Zifferblatte stehen die Ziffern von eins bis zwölf. Zwei Zeiger, ein großer und ein kleiner, gehen immer herum.

An der Wanduhr bemerken wir auch ein Pendel. Das bewegt sich hin und her. An der Wanduhr finden wir auch Gewichte. Sie müssen täglich aufgezogen werden, sonst geht die Uhr nicht. Sobald eine Stunde verlaufen ist, schlägt die Uhr. Um zwölf Uhr kommt der Vater von der Arbeit; bald darauf essen wir das Mittagbrot.

23.

r R der Reiter.

Die Rose, die Rübe, der Rauch, die Nabe, der Rabe,
der Regen, die Raupe, der Reiter, der Riemen, der Rahmen,
die Naht, das Rohr, das Reh, die Rinde, das Roß,
das Rad, der Reifen, der Rand, die Rinne, der Roggen,
die Rute, der Name, Rudolf, der Nachmittag.



Der Reiter muß haben ein Pferdchen, um zu traben. Er hat auch Sporen an den Stiefeln. Damit treibt er sein Pferd an. Auch die kurze Reitpeitsche dient ihm dazu. Er leitet sein Roß mit den Zügeln. Um sicherer und besser zu sitzen, reitet er auf einem Sattel.

24.

Der Mann, der Rock, der Sitz.

1. Die Männer, der Mann; die Stämme, der Stamm;
die Ställe, der Stall; die Schritte, der Schritt.
2. Der Schnitt, der Muff, der Zoll, das Schiff, das Geschirr,
der Schwamm, dumm, stumm, matt, fett, hell,

fromm, schnell, dünn, glatt, trumm,
der Sac^t, der Roc^t, das Schoc^t, der Stoc^t, dic^t,
das Stück, der Stric^t, der Satz, das Nez, der Siz,
spiz, der Platz, der Spec^t.

3. hof=sen, er hofft; kom=men, er kommt;
bel=len, er bellt; fal=ten, er fällt;
tren=nen, er trennt; eg=gen, er eggt.
4. wir schwimmen, ich schwamm; wir spinnen, ich spann;
wir können, ich kann; wir wollen, ich will.
5. sie spinnt, er schnappt, er schwimmt, er brüllt,
du spinnst, du schnappst, du schwimmst, du brüllst.
6. (haf=ten) haffen, er hafft; (put=zen) pužen, er pužt;
er pičt, er ničt, er hafft, sie flicht, sie stricht;
du pičst, du ničst, du hafft, du flicht, du stricht;
er sižt, er hežt, er schwizt, sie kräzt, es bližt.



Der Mann spannte seine Pferde an den Erntewagen. Er fuhr schnell auf die Wiese; hier liegt trockenes Gras. Der Mann hat auf der Wiese zuerst seinen Rock ausgezogen, denn es ist sehr heiß. Das trockene Gras ladet er auf den Erntewagen. Das

macht er mit der spitzen Gabel. Der Mann setzt sich dann auf den Wagen und fährt schnell in die Scheune auf die Tenne. Dort ladet er das trockene Gras ab. Damit füttert er im Winter das Vieh im Stalle; im Sommer geht das Vieh auf die Weide.

25.

ng und nt.

1. Die Zange, die Wange, die Zunge, der Engel, die Menge, die Angel, der Gesang, der Ring, die Runge, der Anfang, die Stange, die Schlange, der Stengel, der Schwengel, singen, bringen, fangen, klingen, jung, lang, eng, angeln, springen.
2. Glocken klingen. Mädchen singen. Schmetterlinge fliegen. Sperlinge springen umher.
3. Der Enkel, der Onkel, das Geschenk, das Getränk, der Schrank, der Zinken, lenken, winken, danken, dunkel, schenken, trinken, zanken, schlank, flink, wanken, hinken.
4. Der Mensch denkt, Gott lenkt. Die Milch ist ein gesundes Getränk. Die Pferde lenkt man mit den Zügeln. Am Abend wird es dunkel.
5. singen, er singt; bringen, er bringt;
sinken, er sinkt; trinken, er trinkt;
danken, er dankt; fangen, er fängt.
6. Der Gang zur Schule ist oft recht lang. Unterwegs dürfen wir nicht lärmten und nicht zanken. Wir setzen uns in der Schule still auf unsere Plätze. Der Schuldienert klingelt um acht Uhr; dann beginnt der Unterricht. Wir beten und singen vor dem Unterrichte. Zum Gesange nehmen wir die Geige aus dem Schrank heraus. Nach zwei Stunden ist eine Pause. Wir stellen uns zu zweien in den Gang und gehen langsam auf den Schulhof hinaus. An der Pumpe trinken wir. Zum Schlusse der Pause klingelt es wieder. Der Unterricht wird fortgesetzt und schließt um zwölf Uhr mit Gesang.

26.

f f für Fiff f F der Fisch.

Das Feuer,	die Feder,	die Fibel,	der Faden,
die Faust,	der Fuß,	das Faß,	der Fischer,
die Farbe,	das Feld,	das Fenster,	der Finger,
die Felge,	die Fliege,	der Flügel,	das Fleisch,
die Flinten,	die Flasche,	der Frosch,	die Frau,
der Freitag,	die Frucht,	die Flamme,	der Frühling.



Ei, Schwesterchen, so bringe mir doch meine Angel her, ich werde an den Fluß gehen und Fische angeln. Fritz war bald an dem Flusse. Er setzte sich auf den Steg und warf die Angel mit dem Wurm in das Wasser. Die Fischlein schnappten danach. Fritz fing in kurzer Zeit viele Fische. Damit eilte er nach dem Wohnhause seiner Eltern. Er zeigte die Fische seiner Schwester und sagte zu ihr: Das Fleisch der Fische schmeckt gut, die Mutter wird sie jetzt braten, wir werden sie nachher essen.

27.

i J der Igel

i J der Igel,

j J der Jäger

i J der Jäger.

Ida, der Igel, der Iltis, Ignaz, Juni,
Juli, Jakob, Januar, Johann, das Jahr,
die Jagd, die Jacke, der Jagdhund, die Jagdtasche.



Der Jäger jagt das Wild in Feld und Wald. Er trägt eine Flinte unter dem Arme und hat eine Jagdtasche über die Schulter gehängt. Sein treuer Jagdhund läuft ihm zur Seite. Er jagt ihm das Wild auf. Der Jäger erlegt das Wild mit seinem Gewehr, der Jagdhund holt das erlegte Wild herbei. Der Jäger wohnt im Walde unter dunkeln Fichten und großen Eichen; sein Wohnhaus ist dort zu sehen.

28.

ig-ij **ig = ich.**

eilig, ölig, wenig, ruhig, artig, mehlig,
billig, fertig, wollig, salzig, fleißig, freudig,
der Essig, der Zeissig, der Pfennig.

Die Mutter gab mir zehn Pfennige und sprach: Mache dich fertig und hole mir für das Geld Essig; ich habe es eilig. Da sprang ich freudig davon; bald war ich artig wieder zurück.

29.

L L die Lampe **I Q die Lampe.**

Die Leiter, die Leine, die Laube, das Litter,
das Leder, der Leib, das Lied, die Lerche,
das Lamm, die Lippe, das Loch, der Lehrer,
der Langbaum, die Lüßstange, die Latte, die Lederkappe.



Lina kam spät aus der Stadt. Die Mutter stellte den Leuchter auf den Tisch und zündete das Licht an. Dann brachte sie für Lina einen Teller Suppe und reichte ihr den Löffel. Die hungrige Lina isst. Leo sieht ihr neidisch zu. Der kleine Ludwig streckt erfreut die Arme nach dem Lichte aus. — Neben dem Leuchter steht die Lampe. Der Vater wird bald von der Arbeit heimkehren. Da wird die Mutter auch die Lampe anzünden und das Abendbrot auftragen. Nach dem Essen wird sich noch der Vater im Stalle umsehen. Die Laterne mit dem Licht hängt schon an der Wand bereit.

30.

b L der Linn b B der Baum.

Das Buch,	der Bauer,	das Bein,	das Blut,
das Bild,	der Bart,	das Band,	der Ball,
der Becher,	die Biene,	das Brot,	die Blume,
die Butter,	das Brett,	der Bruder,	der Brief,
die Bank,	die Bürste,	das Bett,	das Blatt,
der Bauchgurt,	der Bäcker,	Bruno,	das Laub.



Vor dem Stalle stehen drei Bäume. Im Sommer waren sie grün. Später wurde es kalt. Da verloren die Bäume ihre Blätter. Sie sind jetzt kahl. Die Äste und Zweige der Bäume sehen ganz weiß aus. Warum? Nur die Tannen und Fichten bleiben im Winter grün.

**Der Tannenbaum.



1. O Tannenbaum, o Tannenbaum,
wie treu sind deine Blätter!
Du grünst nicht nur zur Sommerzeit,
nein, auch im Winter, wenn es schneit.
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
wie treu sind deine Blätter!
2. O Tannenbaum, o Tannenbaum,
du fannst mir sehr gefallen!
Wie oft hat nicht zur Weihnachtszeit
ein Baum von dir mich hoch erfreut!
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
du fannst mir sehr gefallen!

31.

ff - ff für ff, die Ochsen

chs = ts der Ochs, die Ochsen.
Der Fuchs, der Dachs, der Luchs,
die Füchse, die Dachse, die Luchse,

der Lachs, die Achse, die Achsen,
das Wachs, das Gewächs, die Gewächse, die Wicße,
die Büchse, die Büchsen, die Achsel, die Deichsel,
die Eidechse,
sechs, wachsen, wächst, wachsen, wechseln.



Den Wagen ziehen auch Ochsen. Der eine Ochs geht rechts, der andere links von der Deichsel. Sie gehen langsam. Darum drehen sich auch die Räder langsam um die Achsen. Nach der Arbeit werden die Ochsen gefüttert. Wo wächst das Futter für die Ochsen? —

**Das Schäfchen.

Auf dem grünen Rasen,
wo die Veilchen blühn,
geht mein Schäfchen grasen
in dem jungen Grün.

Der Fuchs.

Der Fuchs ist so groß wie ein kleiner Schäferhund. Er lebt im Walde. Manchmal kommt er auch in das Dorf. Seine Zähne sind scharf. Damit heißtt er Gänse, Enten und Tauben tot. Dann trägt er sie fort in den Wald und frisst sie. Der Jäger schießt den Dieb.



**An den Fuchs.

1. Fuchs, du hast die Gans gestohlen,
gib sie wieder her,
sonst wird dich der Jäger holen
mit dem Schießgewehr.
2. Seine große, lange Flinte
schießt auf dich den Schrot,
dass dich färbt die rote Tinte,
und du bist dann tot.
3. Liebes Füchslein, laß dir raten,
sei doch nur kein Dieb!
Nimm, du brauchst nicht Gänsebraten,
mit der Maus vorlieb!

h h das Huhn.

Der Hut, der Hase, das Haus, der Hof, der Hus,
das Heu, der Hahn, die Hacke, der Himmel, der Herr,
die Hand, der Hirt, das Holz, das Hemd, das Herz,
der Haken, der Hund, der Hals, der Hering, die Halskoppel,
die Heugabel, Heinrich, Hedwig, Hermann.



Unsere Magd heißt Hedwig. Sie kommt aus dem Stalle mit einer Schüssel Futter in der Hand. Gleich kommen die Tauben und Hühner herbei. Hedwig streut ihnen das Futter hin. Alle picken es gierig auf. Auch die alte Henne mit ihrem Häuflein junger Hühnchen läuft herbei. Sie wollen auch etwas haben. Noch lange vor dem Untergange der Sonne gehen die Hühner auf der Hühnerleiter in den Stall. Hier schlafen sie die ganze Nacht. Am frühen Morgen fliegen sie wieder auf den Hof.

**Das Stedenpferd.



1. Hopp, hopp, hopp!
Pferdchen, lauf Galopp
über Stock und über Steine;
aber brich nur nicht die Beine!
Immer im Galopp,
hopp, hopp, hopp, hopp, hopp!

2. Tipp, tipp, tapp!
Wirf mich nur nicht ab!
Sonst bekommst du Peitschenhiebe,
Pferdchen, tu mir's ja zuliebe,
wirf mich ja nicht ab,
tipp, tipp, tipp, tipp, tapp!

3. Ha, ha, ha!
Ja, nun sind wir da!
Diener, Diener, liebe Mutter!
Findet auch mein Pferdchen Futter?
Ha, ha, ha, ha, ha,
ha, nun sind wir da!

33.

A K die Kirche.

Die Kuh,	die Kiste,	der Käfer,	der Kuchen,
die Kugel,	das Kleid,	der Kasten,	der Korb,
der Käse,	das Kalb,	der Kragen,	der Knabe,
der Knecht,	der Knopf,	das Kreuz,	der Kranz,
die Kirsche,	das Kind,	der Kopf,	der Kamm,
das Kinn,	die Kette,	die Kapelle,	die Katze,
der Krug,	die Kohle,	Käthe,	Konrad.



Am Sonntage ruhen wir von der Arbeit aus. Wir gehen auch nicht in die Schule. Der Vater führt uns dafür in die Kirche. Hier ertönt die Orgel. Wir singen dazu fromme Lieder; auch beten wir in der Kirche. Der Geistliche steigt auf die Kanzel. Wir hören der Predigt aufmerksam zu. Nach dem Gottesdienste schließt der Küster die Kirche zu.

**Der Vater im Himmel.

1. Aus dem Himmel ferne, wo die Englein sind,
schaut doch Gott so gerne her auf jedes Kind.
2. Höret seine Bitte treu bei Tag und Nacht,
nimmt's bei jedem Schritte väterlich in acht.
3. Gibt mit Vaterhänden ihm sein täglich Brot,
hilft an allen Enden ihm aus Angst und Not.
4. Sagt den Kindern allen, daß ein Vater ist,
dem sie wohlgefallen, der sie nie vergißt.

34.

ai = ei der Kaiser

ai = ei der Kaiser.

Der Mai, der Kaiser, die Saite, die Waise,
die Maiblume, der Maitäfer, der Rain, Rain.



Unser Kaiser heißt Wilhelm der Zweite. Er wohnt in Berlin. Die Gemahlin unseres Kaisers heißt Auguste Viktoria. Sie ist unsere Kaiserin. Wir beten für unseren Kaiser und seine Gemahlin.

****Dem Kaiser.**

1. Der Kaiser ist ein lieber Mann, er wohnet in Berlin,
und wär' das nicht so weit von hier, so ging' ich heut' noch hin.
2. Und was ich bei dem Kaiser wollt'? Ich gäb' ihm meine Hand
und bräch' die schönsten Blümchen ihm, die ich im Garten fand.
3. Und sagte dann: „Aus treuer Lieb' bring' ich die Blümchen dir.“
Und dann lief ich geschwind fort und wär' gleich wieder hier.

35.

aa der Saal,

aa der Saal,

ee der Schnee,

ee der Schnee,

oo das Moos,

oo das Moos,

der Aal,	das Haar,	die Haare,	das Härchen,
der Saal,	die Säle,	der See,	die Beere,
das Heer,	der Klee,	das Beet,	das Boot,
das Paar,	die Seele,	der Tee,	der Kaffee.



Heute ist frischer Schnee gefallen. Komm, Kurt, wir wollen auf den See gehen. Das Eis ist schon stark genug. Dort werden wir Schnee zusammenballen und einen Schneemann daraus bauen. Den Schneemann wollen wir dann mit Schneebällen tüchtig werfen. Kennst du das schöne Lied vom Schneemann?

36.

qu = kw, Qu = Kw. Die Quelle.

quälen, quer, bequem, quaken, quetschen,
die Qual, der Quirl, das Quadrat, die Quecke,
der Qualm.



Ein Wanderer ging an einem Sommertage durch den Wald. Es war sehr heiß. Er bekam großen Durst. Da sah er plötzlich zwischen den Bäumen eine Quelle. Schnell ging er hinzu, nahm Hut und Stab in die rechte Hand und kniete an der Quelle nieder. Er trank vom kühlen Quellwasser und löschte seinen Durst. Dann setzte er erquickt seine Reise fort.

37.

B rei ßen — I rei ßen.

1. Unterscheide: rei-ßen, rei-ßhen, rei-zen; hei-ßer, hei-ßher,
Hei-zer; hei-ßhen, hei-zen; Grä-ßer, grö-ßher; wei-ße Männer, wei-ße
Blüten, schöner Wei-zen; sü-ße Früchte.
2. schie-ßen, gie-ßen, schlie-ßen, flie-ßen, grü-ßen, Klö-ße,
Na-ße, Be-ßen, Rei-ße, wei-ße, Do-ße, Fer-ße,
bei-ßen, lei-ße, Fü-ße, Ha-ße, Ra-ßen, Stra-ße.
3. die Häu-ßer, das Haus; die Mäu-ße, die Maus;
die Kreb-ße, der Krebs; die Glä-ßer, das Glas;
die Ro-ße, das Rös-chchen; der Ha-ße, das Häs-chchen.
4. sie le-ßen, er las; wir bla-ßen, er blaßt;
wir bli-ßen, er bliß; sie nie-ßen, er niest;
sie schie-ßen, er schießt; sie schlie-ßen, er schließt;
5. die Täß-ßer, das Täß; die Schlöß-ßer, das Schloß;
die Ros-ße, das Rosß; die Tas-ße, das Täß-chchen.
die Flüß-ße, der Fluß; wir es-ßen, er ißt;
wir mes-ßen, er mißt; sie fres-ßen, er frißt.
6. der Fels, die Fel-ßen; der Puls, die Pul-ße;
der Hals, die Häl-ße; die Gans, die Gän-ße;
der Pelz, die Pel-ze; der Pilz, die Pilze.
7. Salz, Schmalz, Holz, stolz, Walze, Bolzen,
Tanz, Hinz, Kunz, Glanz, Schwanz, Kranz,
Scherz, März, Schurz, Sturz, Herz, kurz.
8. Neben dem Hause meiner Eltern wohnt ein Schlosser. Er
macht Schlüssel, Schlösser und Schrauben. Mein Vater kaufte
bei ihm ein Schloß. Damit verschließen wir unseren Stall.

38.

p H - b.

x x = ts.

Xerxes

Xerxes.

Die Axt, Max, Felix, Alexander, Kruzifix.

Die Axt gebraucht der Holzhacker. Er zerkleinert damit das Holz. Die Axt wird oft auch Beil genannt.

v L f - l. *Der Christ*

c C Ch = l. Der Christ.

Das Chor, der Choral, die Cholera, Christian, Christine, Eva.

Die Kirche ist das Gotteshaus der Christen. In ihr ziehen sich an den Wänden Chöre entlang. Auf einem Chor befindet sich die Orgel. Auf ihr spielt der Organist Choräle.

y Y = i. *Ypsilon*

y Y = i. Ypsilon.

Der Zylinder, die Myrte, Ägypten, die Hyazinthe.

Die Hyazinthe ist wohlriechend. Darum haben wir sie gern in der Stube. Es gibt rote, weiße und blaue Hyazinthen.

p f ff = f. *Pharao*

ph Ph = f. Pharao.

Joseph, Stephan, Sophie, Philipp, der Prophet, das Alphabet.

Joseph, Jakobs Sohn, wurde nach Ägypten verkauft. Seine Brüder hatten ihn vorher in eine Zisterne geworfen. Er legte später Pharao seine Träume aus.

**Das Kindlein in der Krippe.

1. Ihr Kinderlein, kommet, o kommet doch all zur Krippe her, kommet in Bethlehems Stall und seht, was in dieser hochheiligen Nacht der Vater im Himmel für Freude uns macht!

2. O seht in der Krippe, im nächtlichen Stall,
seht hier bei des Lichtleins hellglänzendem Strahl
in reinlichen Windeln das himmlische Kind,
viel schöner und holder, als Engel es sind!
3. Da liegt es, ihr Kinder, auf Heu und auf Stroh,
Maria und Joseph betrachten es froh.
Die redlichen Hirten knei'n betend davor;
hoch oben schwebt jubelnd der Engelein Chor.
4. O beugt wie die Hirten anbetend die Knie,
erhebet die Händlein und betet wie sie!
Stimmt freudig, ihr Kinder, — wer wollt' sich nicht freu'n? —
stimmt freudig zum Jubel der Engel mit ein!

39. Wörtergruppen zur Übung im lautrichtigen Lesen.

1.	Tier, Ziegel, Ehre, Grete, heiser,	Tür, Zügel, Ähre, Gräte, Häuser,	Stiele, kennen, sehen, Höschchen, leiten,	Stühle, können, säen, Häschchen, läuten,	liegen, Kerne, Zehe, Meise, lesen,	lügen, Körner, zähе, Mäuse, lösen.
2.	Dorf, Mandel, backen, Engel, Klinge, sang, flicken, sehen,	Torf, Mantel, packen, Entkel, Klinke, sank, pflücken, Zehen,	Ende, Boden, rauben, Wange, Flug, Siegel, verreisen, feil,	Ente, Boten, Raupen, wanken, Pflug, Ziegel, zerreißen, Pfeil,	Seide, Greis, singen, bang, fliegen, fährt, Saal, Kirche,	Seite, Kreis, sinken, Bank, pflügen, Pferd, Zahl, Kirsche.
3.	Schlaf, kam, ihn, Hüte,	schlaff, Ramm, in, Hütte,	Haken, Beet, wir, Fuder,	hacken, Bett, wirr, Futter,	Star, her, Ofen, raten,	starr, Herr, offen, Ratten.

4. Vögel fliegen. Landleute pflügen. — Schneider flicken Kleider. Gärtner pflücken Blumen. — Das Obst hat Kerne. In der Ähre stecken Körner. — Die Pferde lenken wir mit den Zügeln. Häuser bauen wir aus Ziegeln. — Die Augen können sehen. Landleute säen. — Die Kuh ist ein Haustier. Die Tür führt ins Haus. — Das Laub wird im Herbst fahl. Das junge Bäumchen bindet man an einen Pfahl.

40. Wörter mit Umlauten.

1. Der Garten,	die Gärten;	der Nagel,	die Nägel;
der Ast,	die Äste;	der Bach,	die Bäche;
der Bart,	die Bärte;	das Dach,	die Dächer.
2. Der Ofen,	die Öfen;	der Frosch,	die Frösche;
der Zopf,	die Zöpfe;	der Topf,	die Töpfe;
das Dorf,	die Dörfer;	das Wort,	die Wörter.
3. Der Bruder,	die Brüder;	die Frucht,	die Früchte;
der Wunsch,	die Wünsche;	die Schnur,	die Schnüre;
das Buch,	die Bücher;	der Wurm,	die Würmer.
4. Der Zaun,	die Zäune;	der Raum,	die Räume;
der Traum,	die Träume;	der Baum,	die Bäume;
die Haut,	die Häute;	das Kraut,	die Kräuter.
5. Das Schaf,	der Schäfer;	die Schule,	der Schüler;
laufen,	der Käufer;	tanzen,	der Tänzer;
laufen,	er läuft;	schlafen,	er schläft.
6. Schäfchen,	Käferchen,	Hörnchen,	Dörfchen,
Hütchen,	Bäumchen,	Bählein,	Körnlein,
Wörtlein,	Würmlein,	Blümlein,	Bäuerlein.

7. In den Gärten findet man viele Bäume. Die Bäume tragen schöne Früchte. Birnen und Äpfel sind solche Früchte. Auch Blumen und Kräuter wachsen in den Gärten. Manche Blümchen duften schön. Die Mädchen pflücken die Blümchen ab und machen Kränze daraus. Mit den Kränzen schmücken sie sich.

IV. Lesestücke und Gedichte.

1. Die Biene.



Die Bienen fliegen schon am frühen Morgen auf die Wiesen. Dort finden sie schöne Blumen. Die Bienchen untersuchen jede Blüte. Sie lecken und saugen den Saft heraus. Sie tragen diesen in das Bienenhaus. Warum lieben wir die Bienchen?

2. **Bienenliedchen.

1. Summ, summ, summ!
Bienchen, summ herum!
Ei! wir tun dir nichts zuleide,
flieg nur aus in Wald und Heide!
Summ, summ, summ!
Bienchen, summ herum!
2. Summ, summ, summ!
Bienchen, summ herum!
Sueh in Blumen, sueh in Blümchen
dir ein Tröpfchen, dir ein Krümchen!
Summ, summ, summ!
Bienchen, summ herum!

3. Summ, summ, summ!
Bienchen, summ herum!
Rehre heim mit reicher Habe,
bau uns manche volle Wabe!
Summ, summ, summ!
Bienchen, summ herum!
4. Summ, summ, summ!
Bienchen, summ herum!
Bei den heil'gen Christgeschenken
wollen wir auch dein gedenken!
Summ, summ, summ!
Bienchen, summ herum!

3. Der schwarze Mann.

Es kommt ein schwarzer Mann ins Haus mit Besen und mit Leiter. Er fegt den Ruß im Schornstein aus und geht zum Nachbar weiter. Wie nennt man diesen schwarzen Mann, weil er den Schornstein fegen kann?

4. Die Familie.

1. Ich bin ein Kind. Ich habe Vater und Mutter. Vater und Mutter sind meine Eltern. Sie geben mir zu essen und zu trinken. Sie schenken mir auch Kleider und Schuhe. Sie lassen mich in der warmen Stube wohnen und in einem weichen Bette schlafen. Meine Eltern haben noch mehr Kinder. Das sind meine Brüder und Schwestern, ich nenne sie meine Geschwister. Eltern und Kinder bilden eine Familie.

2. Der Vater arbeitet in seinem Geschäft und verdient das Geld zur Nahrung, Kleidung und Wohnung. Die Mutter sorgt für die Wirtschaft. Sie kocht, näht und strickt. Auch pflegt sie uns Kinder. Wie gut sind doch Vater und Mutter zu uns! Darum wollen wir sie herzlich lieben und ihnen gehorsam sein.

5. **Komm zum Tanz!

1. Schwesterchen, komm, tanz mit mir,
beide Hände reich' ich dir,
einmal hin, einmal her,
rund herum, das ist nicht schwer.
2. Ei, das hast du schön gemacht!
Ei, das hätt' ich nicht gedacht!
Einmal hin, einmal her,
rund herum, das ist nicht schwer.

6. Rätsel.

Erst weiß wie Schnee, dann grün wie Klee, dann rot wie Blut, und ist man's nun, dann schmeckt es gut.

7. Der Morgen.

1. Am Morgen ist es schön. Der Himmel ist heiter, und die Blumen funkeln im Tau. Alle Tiere sind munter. Der Hahn kräht, die Hühner gackern. Die Tauben flattern aus dem Schrage und suchen sich Futter. Am Dache zwitschert die Schwalbe, und in der Luft singt die Lärche.

2. Da greift der Mensch zur Arbeit. Der Landmann zieht ins Feld, pflügt und sät. Der Handwerker eilt in die Werkstatt, hämmert, hobelt oder feilt. Wer mag da müßig bleiben?

3. Die Kinder gehen rasch zur Schule und lernen mit Lust. Am Morgen geht alles noch einmal so gut.

8. Spielt nicht mit Feuer!

1. Der kleine Paul hat einmal, als er allein war, mit Streichhölzern gespielt. Das hatten ihm Vater und Mutter streng verboten. Weißt du, was ihm geschehen ist? Er hat sich die Finger verbrannt, und als er schnell das Streichholz wegwarf, ist es auf das Bett gefallen. Das hat zu brennen angefangen. Paul hat laut geschrien; da sind zum Glück noch Nachbarn dazu gekommen und haben das Feuer gelöscht.

2. Aber Pauls Vater, der am Abende müde von der Arbeit nach Hause kam, hat sich nicht in das Bett legen können, weil es verbrannt war, und hat an der Erde schlafen müssen. Die Mutter hat viel geweint. Paul und seine Geschwister haben auch nichts zu Weihnachten bekommen, weil die Eltern ein neues Bett kaufen mussten.

Hüte dich vor dem Feuer, liebes Kind, und sei deinen Eltern immer gehorsam!

9. Hausfrau und Pudel.

1. „Wer hat hier die Milch genascht? Hätt' ich doch den Dieb erhascht! Pudel, wärst denn du es gar? Pudel, komm



doch! Ei, fürwahr, einen weißen Bart hast du; sag mir doch, wie geht das zu?“

2. Die Hausfrau sah ihn an mit Lachen: „Ei, Pudel, was machst du mir für Sachen? Willst wohl gar noch ein Naschfätzchen werden?“ Da hing er den Schwanz bis auf die Erden und heulte und schämte sich so sehr. Der naschet wohl so bald nicht mehr.

10. Der Storch.

Im Winter war der Storch in wärmeren Ländern. Im Frühjahr kehrt er zurück. Alt und jung freut sich über seine Rückkehr. Der Bauer hat auf dem Dache der Scheune ein altes Wagenrad befestigt. Darauf baut der Storch sein Nest. Er trägt feste Zweige und Reisig zusammen und sichtet sie ineinander. Ist das Nest weich und dicht ausgepolstert, so legt die Störcchin



ihre großen, weißen Eier hinein und fängt an zu brüten. Der Storchvater steht stolz daneben und flappert eifrig mit seinem Schnabel. Aber nicht immer bleibt er bei seinem Weibchen. Er fliegt auch hin zum fernen Sumpf. Dort watet er mit seinen langen Beinen zwischen dem Schilf und Grase umher. Er sucht für sich und die Störcchin Frösche und Schlangen. Er friszt auch Eidechsen, Blindschleichen, Mäuse, sogar Hummeln und Bienen.

11. *Wo bin ich gewesen?

1. Wo bin ich gewesen? Nun rat einmal schön!
„Im Wald bist gewesen, das kann ich ja sehn.
Spinnweben am Kleidchen, Tannnadeln im Haar,
das bringt ja nur mit, wer im Tannenwald war.“
2. Was tat ich im Walde? Sprich, weißt du das auch?
„Hast Beerlein gepickt vom Heidelbeerstrauch.
O, sieh nur, wie blau um das Mündchen du bist!
Das bekommt man ja nur, wenn man Heidelbeeren ißt.“

12. Der Star.

1. Der alte Jäger Moritz hatte in seiner Stube einen abgerichteten Star, der einige Worte sprechen konnte. Wenn der Jäger rief: „Stärlein, wo bist du?“ so schrie der Star allemal: „Da bin ich!“

2. Des Nachbars kleiner Karl hatte an dem Vogel eine ganz besondere Freude und machte ihm öfters einen Besuch. Als Karl wieder einmal hinkam, war der Jäger eben nicht in der Stube. Karl fing geschwind den Vogel, steckte ihn in die Tasche und wollte damit fortschleichen.

3. Allein in demselben Augenblicke kam der Jäger zur Tür herein. Er dachte dem Knaben eine Freude zu machen und rief wie gewöhnlich: „Stärlein, wo bist du?“ Und der Vogel in der Tasche des Knaben schrie, so laut er konnte: „Da bin ich!“

13. *Die Puppe.

Rosettchen will zum Krämer laufen
und für die Puppe Kleider kaufen.
Da trifft es einen blinden Mann
mit einem kleinen Mädchen an.
Es legt das Geld ihm in den Hut
und geht nach Hau' mit frohem Mut,
zieht der geliebten Puppe dann
das alte Röckchen wieder an.

14. Der Kürbis und die Eichel.

1. Ein Bauermann lag in dem Schatten einer Eiche und betrachtete eine Kürbisstaude, die an dem nächsten Gartenzaune emporwuchs. Da schüttelte er den Kopf und sagte: „Hm, hm! das gefällt mir nicht, daß die kleine, niedrige Staude dort so große, prächtige Früchte trägt, und der große, herrliche Eichbaum hat doch nur so kleine, armselige Eicheln. Wenn ich die Welt erschaffen hätte, dann müßte mir der Eichbaum mit lauter großen, goldgelben Kürbissen prangen. Das wäre dann eine Pracht zum Ansehen.“



2. Kaum hatte er dies gesagt, so fiel eine Eichel herab und traf ihn so stark auf die Nase, daß sie blutete. „O weh!“ rief jetzt der Tadler erschrocken, „da habe ich für meine Naseweisheit einen derben Nasenstüber bekommen. Wenn diese Eichel ein Kürbis gewesen wäre, so hätte sie mir die Nase garstig zerquetscht.“

15. Mäuschen.

Frau: „Mäuschen, was schleppst du dort mir das Stück Zucker fort?“

Mäuschen: „Liebe Frau, ach, vergib! habe vier Kinder lieb; waren so hungrig noch. Gute Frau, laß mir's doch!“



Da lachte die Frau in ihrem Sinn und sagte: „Nun, Mäuschen, so lauf nur hin! Ich wollte ja meinem Kinde soeben auch etwas für den Hunger geben.“ Das Mäuschen lief fort, o wie geschwind! Die Frau ging fröhlich zu ihrem Kind.

16. Der Spaziergang.

1. Die Sonne schien hell, und es war draußen hübsch warm. Da sagte der Vater zu seinem kleinen Sohne: „Karl, setze deinen Hut auf! Wir wollen spazieren gehen.“ Karl freute sich, fasste den Vater bei der Hand und hüpfte und sprang.

2. Draußen auf dem Felde aber sangen die Lerchen, und es blühten viele schöne Blumen. Karl pflückte sich etliche, und bald hatte er einen Strauß, der gar angenehm roch. Der Vater

band die Blumen zusammen und sprach: „Nimm diesen Strauß mit nach Hause und schenke ihn der Mutter!“ Das tat Karl. Die Mutter freute sich sehr und stellte die Blumen in ein Glas mit frischem Wasser.

17. Die Kornähren.

1. Ein Landmann ging mit seinem kleinen Sohne auf den Acker hinaus, um zu sehen, ob das Korn bald reif sei.



2. „Vater, wie kommt's doch,“ sagte der Knabe, „daß einige Halme sich so tief zur Erde neigen, andere aber den Kopf so aufrecht tragen? Diese müssen wohl recht vornehm sein; die andern, die sich so tief vor ihnen bücken, sind gewiß viel schlechter?“

3. Der Vater pflückte ein paar Ähren ab und sprach: „Sieh, diese Ähre hier, die sich so bescheiden neigte, ist voll der schönsten Körner; diese aber, die sich so stolz in die Höhe streckte, ist ganz taub und leer.“

Trägt einer gar zu hoch den Kopf,
so ist er wohl ein eitler Tropf.

18. Der ehrliche Finder.

Arnold fand auf dem Wege ein Messer. Er freute sich darüber. Es hatte zwei Klingen und einen weißen Griff. Da kam ein Mann daher und suchte etwas auf dem Boden. Arnold fragte sogleich, was er suche. Der Mann sprach: „Mein Messer, das ich verloren habe.“ Sofort gab Arnold dem Manne das gefundene Messer. Dieser freute sich und dankte dem Knaben. Auch Arnold freute sich; denn er war ehrlich.

Du sollst nicht naschen und nicht stehlen
und, was du findest, nicht verhehlen.

19. Die Nuß.

1. Die kleine Helene fand in dem Garten eine Nuß, die noch mit der grünen Schale überzogen war. Lenchen sah sie für einen Apfel an und wollte sie essen. Raum aber hatte die Kleine hineingebissen, so rief sie: „Pfui, wie bitter!“ und warf die Nuß weg.

2. Konrad, ihr Bruder, war klüger. Er hob die Nuß sogleich auf, schälte sie ab und sagte: „Ich achte diese bittere Schale nicht; weiß ich doch, daß ein süßer Kern darin verborgen steht, der mir dann desto besser schmecken wird.“

20. Pferd und Esel.

1. Ein Pferd und ein Esel zogen zusammen ihres Weges. Der Esel war schwer beladen, aber das Pferd war ledig. Da bat der Esel, das Pferd möchte ihm doch etwas von der Last abnehmen; aber das Pferd wollte nicht.

2. Bald darauf fiel der Esel zur Erde nieder und war tot. Nun lud der Treiber die ganze Last auf des Pferdes Rücken und dazu auch noch die Haut des Esels.

So bekam das Pferd die Strafe für seine Ungefähigkeit.

21. Der Winter.

1. Im Winter frieren die Flüsse, Teiche und Seen zu. Wenn die Eisdecke über den Gewässern recht stark geworden ist, so schnallen wir uns Schlittschuhe an. Wir laufen dann so schnell wie der Wind über das Eis dahin.

2. Wenn Schnee genug gefallen ist, so gibt es schöne Schlittenbahnen. Die Knaben gleiten dann gern in einem Hand-schlitten den Abhang des Hügels hinab. Die Erwachsenen unternehmen wohl in schönen Schlitten eine Spazierfahrt. Sie fahren



in das nächste Dorf zu Besuch. Sie sind in Pelze, dicke Tücher und Decken eingehüllt. Darum kann ihnen die Kälte nicht schaden. Die Pferde, die den Schlitten ziehen, sind mit einem schönen Schellengeläute gesiert.

3. Wenn das Wetter mild ist, wird der Schnee feucht. Dann bauen die Knaben gern Schneemänner und werfen sich mit Schneebällen. Das macht ihnen allen großes Vergnügen.

22. Sperling und Pferd.

Es war Winter und alles mit Schnee bedeckt. Vor einem Wirtshause stand ein Pferd an der Krippe und fraß seinen Hafer. Auf dem nahen Zaune saß ein hungriges Spätzlein und bettelte: „Liebes Pferd, gib mir doch ein Körnlein oder zwei; du hast ja Überfluß!“ — Da sagte das Pferd: „Komm her, Spätzlein, und friß, soviel du willst!“ Und das Spätzlein flog herbei und pickte unter der Krippe die Körnlein aus dem



Schnee, die das Pferd fallen lassen hatte, und beide wurden gesättigt. — Als der Sommer wiederkam und das Pferd in der Sonnenhitze schwere Arbeit tun mußte, da flog das Spätzlein fleißig umher und fing alle die garstigen Mücken weg, welche das Pferd plagen und stechen wollten. So tat das Spätzlein dem Pferde zum Danke viel Gutes.

23. Das Haus.

Das Haus wird von den Maurern und Zimmerleuten gebaut. Dazu brauchen sie Steine, Ziegel, Kalk und Holz. Die Maurer führen die Mauern auf. Die Zimmerleute behauen die Balken und setzen das Dach auf. Dann kommt der Dachdecker und deckt das Dach. Der Tischler macht die Türen und Fenster, und die Gläser setzen die Scheiben ein. Das Haus, in dem wir



wohnen, heißt Wohnhaus. Durch die Haustür gelangen wir in das Innere des Hauses. In dem Hause befinden sich viele Stuben und Kammern. Licht erhalten die Stuben und Kammern durch die Fenster. Unter der Erde liegen die Keller. Ganz oben, unter dem Dache, ist der Boden. Auf diesen führt eine Treppe. Das Dach hält Regen und Schnee ab.

24. Sei fleißig und arbeitsam!

Kein Halm im Garten müßig steht, kein Bienchen bleibt zu Hauß; das Wasser läuft, das Rad sich dreht, die Luft zieht ein und aus. Frisch auf zum Werk mit Lust und Fleiß, ihr Kindlein, stellt euch dran! Wohl dem, der was zu schaffen weiß, und der sich regen kann! Bei Arbeit wird das Auge hell und glänzt wie Sonnenschein; der Tag läuft hurtig von der Stell', das Herz bleibt frisch und rein.

25. Der schönste und der garstigste Baum.

Einige Kinder redeten einmal von den schönen Bäumen. Da sagte ein Kind: „Wisset ihr auch, welches der schönste Baum auf der Welt ist?“ Das kleine Hannchen klatschte in die Hände und rief: „O, das ist der Christbaum, der so viele Lichter und so herrliche Sachen für die Kinder trägt!“ Und alle sagten: „Ja, ja, es ist der Christbaum!“ Das Kind fragte wieder: „Welches ist aber der garstigste Baum?“ Da rief der schlimme Hans geschwind: „Das ist der Rutenbaum, die Birke, weil man aus ihren Zweigen Ruten macht!“ Und die Kinder lachten; denn sie wußten wohl, daß die Mutter für den bösen Knaben eine Rute brauchte.

26. Rätsel.

1. Ich kenn' ein Bäumchen, gar fein und zart, das trägt euch Früchte seltener Art; es funkelt und leuchtet mit hellem Schein weit in des Winters Nacht hinein. Das sehen die Kinder und freuen sich sehr und pflücken vom Bäumchen und pflücken es leer.

2. Es fällt herab vom Himmel, sieht weiß aus wie ein Schimmel, ist wie ein Bettchen weich, zerfließt zu Wasser gleich und macht dann naß. — Was ist das?

27. *Morgengebet.

Mein Gott, vorüber ist die Nacht,
gesund und froh bin ich erwacht.
Du warst mit deinem Schutz bei mir,
o Vater im Himmel, hab' Dank dafür!
Behüte mich auch diesen Tag,
daß ich nichts Böses lernen mag! Amen!

28. *Tischgebete.

1. Vor Tische.

Alle guten Gaben,
alles, was wir haben,
kommt, o Gott, von dir.
Dank sei dir dafür! Amen!

2. Nach Tische.

Du lieber Gott,
für Speis' und Trank
sag' ich dir herzlich
Lob und Dank! Amen!

29. *Abendgebete.

Meine Auglein fallen zu,
lieber Vater, wache du!
Ohne Sorgen schlummern wir,
wenn du stehst an unsrer Tür.

Amen!

Gott, der du heute mich bewachst,
beschütze mich auch diese Nacht!
Du wachst für alle, groß und klein;
drum schlaf' ich ohne Sorgen ein.

Amen!

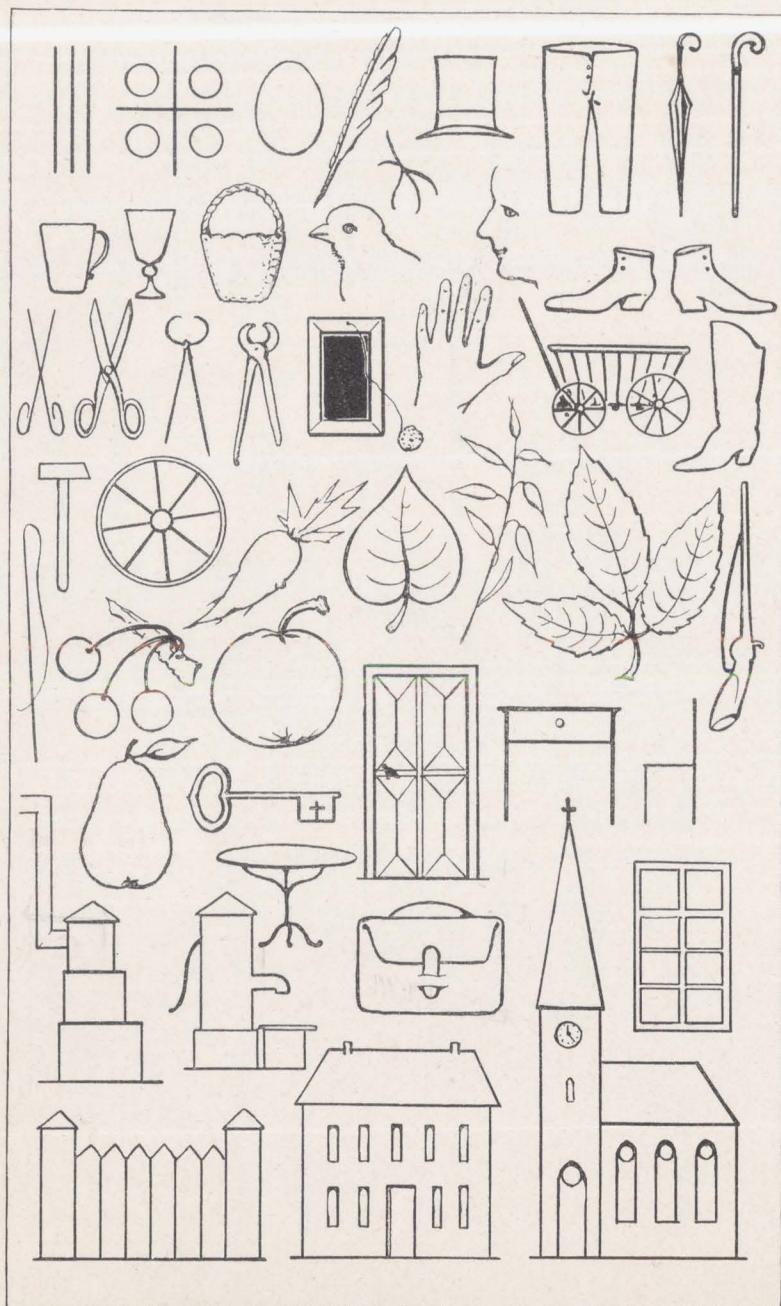
30. *Was ich weiß.

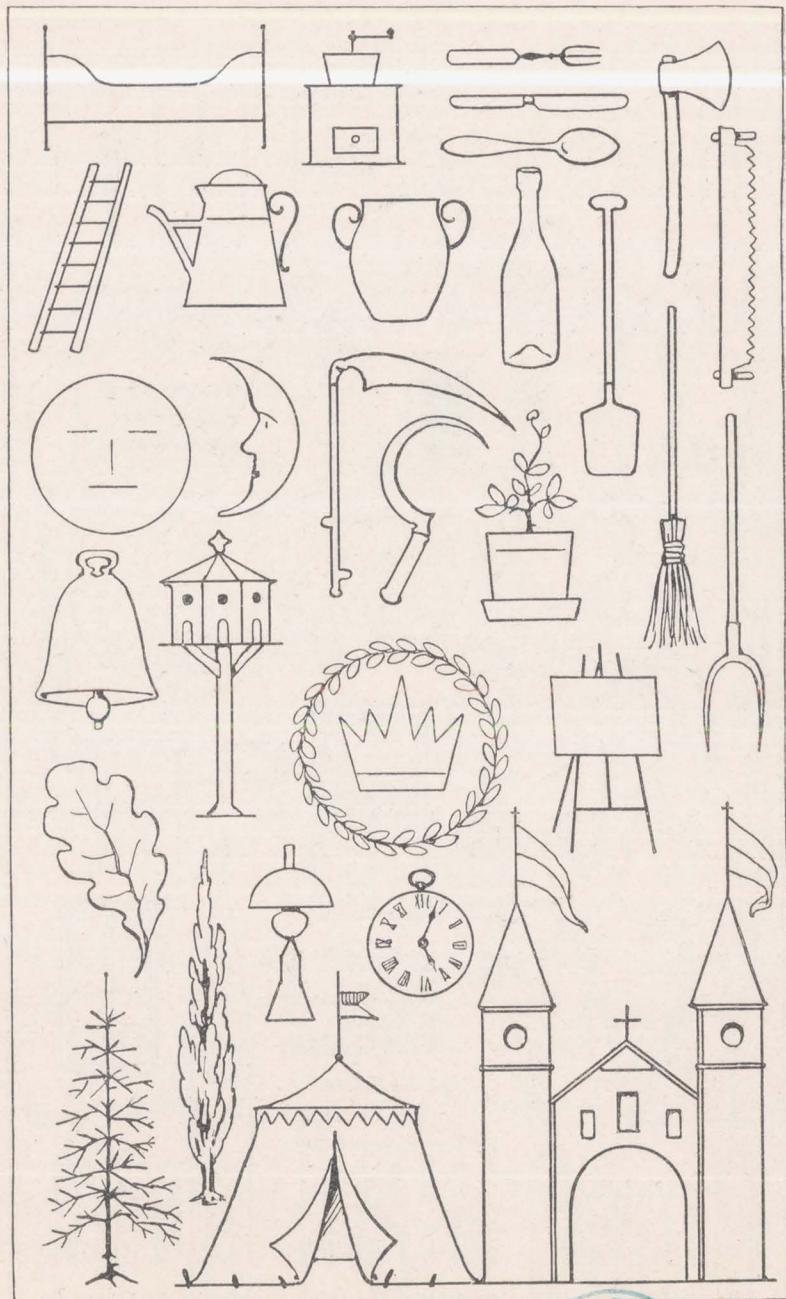
Ob ich lange leben werde,
ob ich zeitig sterben werde,
ob ich oft mich freuen werde,
ob ich häufig weinen werde,—
von dem allen weiß ich nichts.
Aber daß ich, weil ich lebe,
unter Gottes Schutz schwelbe,
dies weiß ich und fürchte nichts.

31. Das Abc.

a A, b B, c C, d D, e E,
f F, g G, h H, i I, j J,
k K, l L, m M, n N, o O,
p P, q Q, r R, s S, t T,
u U, v V, w W, x X, y Y,
z Z, - zh, ff, ll, b, tt, pp, zp,
d D. — ch, sh, t, s, st St, sp Sp,
tz, ß, ni si, nu fu, nu öli,
ß, ß, ei Ei, eu Eu, au Au,
ü ö, ü ö, ü ü, ü ü ö ü,
ä ã, ö õ, ü û, ä ã.

32.





Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

